

# Die allergische Überempfindlichkeit : eine erbliche Konstitutionsanomalie

Autor(en): **Hanhart, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **1 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-653773>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die allergische Überempfindlichkeit

eine erbliche Konstitutionsanomalie

PROF. DR. ERNST HANHART

Wer Heufieber, Bronchialasthma, Migräne, Nesselausschläge, flüchtige Hautschwellungen, Ekzeme, anfallweises Hautjucken mit oder ohne Rötung, oder von gewissen Speisen sowie Arzneien Schwindel, Erbrechen, Magendrücken, Sodbrennen, Bauchgrimmen, Durchfälle oder Verstopfung bekommt, ist meist ein sogenannter *Allergiker*, d. h. ein Mensch mit der gewöhnlich ererbten Bereitschaft, gegen bestimmte, seinen Geweben fremde Stoffe (*Allergene*) überempfindlich zu werden. Dieser Vorgang der Sensibilisierung geschieht durch die Bildung spezifischer, eben nur gegen die betreffenden Substanzen gerichteter *Antikörper*, wie sie der Organismus auch normalerweise ständig zu seinem Schutze gegen Infektionserreger und andere Eindringlinge (Bakterien, Würmer usw.) bereitet. So zweckmäßig letzteres ist, so wenig kann man das von der übersteigerten Abwehr des Körpers gegenüber den harmlosen Allergenen sagen, die keinerlei Giftwirkung zu haben brauchen; die den Heuschnupfen und gewisse Asthmafälle auslösenden Blütenpollen vermögen dem Gesunden selbst bei massenhafter Berührung nichts anzuhaben, während der Allergiker oft schon auf Spuren davon sehr heftig mit seinen Schleimhäuten reagiert. Nirgends zeigt sich die Relativität des Begriffes *Gift* deutlicher als hier, wo manchmal die Einverleibung unfaßbar kleiner Mengen geschätzter Nahrungsmittel, wie z. B. Fisch momentan sogar zum tödlichen Schock führen kann, vor allem bei dagegen allergisch gewordenen Kindern, bei denen alle erfahrenen Ärzte die üblichen diagnostischen Hautproben nur mit größter Vorsicht unter Verwendung stärkster Verdünnungen und Verzicht auf deren Einspritzung in die Haut vornehmen. Ist ein solches Kind auch nur einmal nach Genuß einer kleinen Menge irgendeiner Speise, wie etwa Erbsenmus, Hühnerrei usw. auffällig rasch blaß und kurzatmig geworden, vermeide man strengstens jede weitere Zufuhr, sei das Kind sonst noch so gesund und das von ihm nicht vertragene Nahrungsmittel an sich gänzlich unverdächtig. Der Instinkt läßt den Menschen hier sehr oft im Stich, indem höchste allergische Überempfindlichkeit ohne jede Abneigung gegen eine nur rein individuell gefährliche Speise zu bestehen pflegt und andererseits nicht selten Widerwillen gegen Lebens- oder Genußmittel die ohne jeden Schaden vertragen werden. Der zum Glück auch beim ausgesprochenen Allergiker nur ganz ausnahmsweise im Vollbilde auftretende allergische Schock entspricht der experimentell beim Meerschweinchen besonders leicht erzeugbaren Anaphylaxie und entsteht durch Vereinigung des Aller-

gens mit den darauf abgestimmten Antikörpern im Blut bzw. in den Zellmembranen der kleinsten Blutgefäße, welche dadurch zu intensivster Zusammenziehung gereizt werden, was unter anderm zum Austritt von Serum und weißen Blutzellen, d. h. zu einer reaktiven Entzündung sowie auch zu Krämpfen der glatten Muskulatur in den Eingeweiden mit entsprechenden Gewebsschädigungen führen und zu kolikartigen Schmerzen am Magen-Darm, der Gallenblase, dem Nierenbecken und der Blase Anlaß geben kann. Dieser im Grunde einheitliche Mechanismus der allergischen Reaktionen kann die scheinbar verschiedenartigsten Zustandsbilder bedingen, die aber alle recht charakteristisch und meist von einer mehr oder minder starken Vermehrung der eosinophilen weißen Blutzellen begleitet sind. Wir haben es dabei also mit einer besonderen Form von Überempfindlichkeit zu tun, die z. B. bei Arzneimitteln sich völlig anders äußert, als wir es bei deren Überdosierung oder mangelhafter Ausscheidung sehen. Zwar leisten diese beiden Faktoren, die den Körper der Einwirkung eines Allergens zunehmend aussetzen, den Sensibilisierungen sicher Vorschub und schließlich erweisen sich in manchen gewerblichen Betrieben immer zahlreichere Arbeiter als allergisch gegen Substanzen, die ihnen jahrelang nicht das geringste anzuhaben vermochten, während der geborene Allergiker oft scheinbar schon auf die erste Berührung damit akut erkrankt. Seine Veranlagung unterscheidet sich demnach nicht grundsätzlich von der allen Menschen eigentümlichen Sensibilisierbarkeit; wohl aber quantitativ in so hohem Grade, daß man diese Sorte überempfindlicher Individuen als überaus typisch herausheben muß. Ihre Überempfindlichkeit ist nicht in erster Linie eine solche der Nerven, ja sie können in dieser Hinsicht sogar hervorragend widerstandsfähig sein, und umgekehrt brauchen die bedauernswertesten *Nervenbündel* gar keine Allergien zu haben. So wenig man den konstitutionellen Allergiker als *kerngesund* bezeichnen darf, so falsch wäre es, seine meist leichte Entartung zu überschätzen und deren positive Seiten im Kampf ums Dasein zu verkennen. Eignet doch diesem Menschenschlag überraschend oft eine weit überdurchschnittliche geistige Beweglichkeit und ein hoher Leistungswillen bei genügender Fähigkeit zur Unterordnung und Fehlen hysterischer Neigungen; höchst auffallend ist die große Seltenheit ihrer Erkrankung an Schizophrenie und ungünstigen Verlaufsformen von Tuberkulose, sehr bemerkenswert auch ihre verhältnismäßig geringe Disposition zu bösartigen Geschwülsten. Die relative Häufigkeit

von Beschwerden vegetativ-nervöser Natur, d. h. Störungen wie Kälteempfindlichkeit, Schwitzen, Speichel- und Magensaftfluß, schlecht Hungernkönnen, Erröten, Schwindel, starke Abhängigkeit von der Witterung usw. erlaubt keineswegs, die Bereitschaft zu Allergien einfach auf ein in dieser Beziehung anfälliges Nervensystem zurückzuführen, da die meisten dieser Symptome entweder beim Allergiker fehlen oder einzig durch seine Allergien bedingt und schwer vegetativ Nervöse gänzlich frei von allergischer Überempfindlichkeit sein können.

Regelmäßig finden sich in den Familien von Allergikern weitere Äußerungen der selben Anlage, entweder in buntem Wechsel der eingangs genannten Krankheitserscheinungen oder in Häufung einzelner davon, sodaß man von Heufieber-, Asthma-, Migräne-, Nesselfieber- und Ekzemsippen sprechen kann. Die erhöhte Bereitschaft zu Allergien beruht auf einem *dominanten*, d. h. sich von Generation zu Generation auf ungefähr die Hälfte der Kinder übertragenden *Erbfaktor*, der bei eineiigen Zwillingen, den einzigen Menschen gleicher Erbmasse, verschiedenartig zum Ausdruck kommen kann, indem der eine Partner z. B. bloß Heuschnupfen, der andere nur eine Allergie gegen Sellerie zeigt; ein Beweis, daß das einzelne Symptom von Umwelteinflüssen mitbestimmt wird. Ob in einer Familie mehrere Glieder *Asthmatiker* oder *Migräniker* werden, hängt indessen ganz vorwiegend von deren übriger Konstitution ab. Praktisch wichtig ist, daß manche Allergie erst nach Schädigung von Haut und Schleimhäuten, unseren natürlichen Barrieren gegen das Eindringen körperfremder Stoffe, auftritt, z. B. nach Entzündungen, sowie auch schon nach mäßigem Genuß von Kaffee und Alkohol; ferner, daß nach Beseitigung der bei so vielen Leuten bestehenden *Herdfekte* in Zähnen, Mandeln, Gallenblase, Wurmfortsatz usw. zuvor hartnäckigste allergische Krankheiten sofort verschwinden.

Von den Allergenen haben lange nicht alle Eiweißnatur und ihre stark verschiedene Fähigkeit, zu sensibilisieren, läßt sich in kein System bringen, ebensowenig wie ihre enorm verschiedene chemische Zusammensetzung. Um so merkwürdiger ist ihre oft von einer minimalen Beimengung (Schimmelpilze) abhängige große Spezifität. Da alle jene zahlreichen kompliziert zusammengesetzten Materialien in Betracht kommen, die uns die Technik beschert, bedarf es manchmal der Findigkeit eines *Sherlock Holmes*, um den schuldigen Bestandteil zu eruieren; doch erweist sich der Täter meist als der zunächst am wenigsten Verdächtige, d. h. als eines der gebräuchlichsten Lebensmittel. So vermag das konsequente Vermeiden von Milch und Butter in jeglicher Form und Menge nicht selten außer den bekannteren Allergien die lästigsten Anfälle von Kopfweg, Augenflimmern, Schwindel, Gähnen mit unbegreiflicher Müdigkeit, Magenbrennen, Verstopfung oder Durchfall, quälendes Jucken an peinlichsten Stellen schlagartig zu heilen, ähnlich das Weglassen von Eiern, Fisch, Erdbeeren, Bananen, Lauch, Nüssen, Honig, Schokolade, Bier, ferner von Kopfwegpulvern, Schlafmitteln, chinin- und quecksilberhaltigen Arzneien und Toiletteartikeln.

Allergiker sind als Menschen mit erschwelter Anpassung einer individuellen Behandlung besonders bedürftig. Die vermehrte Aufmerksamkeit, die man ihnen schenkt, lohnt sich. Sie selbst aber müssen sich dessen bewußt sein, daß sie als mehr oder weniger gefährdete Grenzfälle aus dem großen Gebiet zwischen gesund und krank nicht nur ihre Existenzberechtigung, sondern auch ihre erbhgienische Einsicht beweisen sollten. Aus vielfältiger Erfahrung geht nämlich hervor, daß von beiden Eltern her mit allergischen Bereitschaften stärker belastete Kinder entsprechend früher und schwerer an Allergien erkranken und daß bei ihnen jene weiteren Überempfindlichkeiten nervöser Natur allmählich verhängnisvoll werden können.

## Annäherung an die Tropen

*Über die Aufgaben des Schweizerischen Tropeninstituts in Basel*

PROF. DR. RUDOLF GEIGY

Interkontinentale Flugverbindungen, die heute den Reisenden innert Stunden oder höchstens Tagen von einem Erdteil zum andern tragen, ihn aber auch ohne Übergang gleichzeitig veränderten klimatischen Bedingungen aussetzen, beeinflussen das ganze überseeische Geschäftsleben, den tropischen Gesundheitsdienst, das Urlaubs- und Versicherungswesen im kolonialen Beamtenstab und bei den Angestellten tropischer Privatgesellschaften. Und auch der einzelne, der diese schnellen Verkehrsmittel be-

nützen will, muß sich als Reisender ganz anders einstellen; weiß er doch, daß die Szenerien in dem vom Flugzeug durchheilten Raum innert Stunden völlig ändern, daß der Metallvogel, in dessen Bauch er sitzt, von einem Klima ins andere untertaucht und daß am Reiseziel total andere Lebensbedingungen warten, als sie am Tag vorher noch am Start oder unterwegs auf dem Zwischenlandeplatz gegolten haben. Zum Glück zeigt sich in solchen Fällen ja auch immer wieder, daß die Menschen viel an-